Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 307. Donnerstag den 25. Dezember. **1834.**

Um einem vielseitig geäusserten Wunsche zu entsprechen, wird die Düsseldorfer Zeitung mit dem neuen Jahr auch Sonntag Abends für Montag, *also täglich*, erscheinen, ausgenommen jedoch an den auf hohe Festtage folgenden Tagen, und das Unterhaltungsblatt am Montag Abend beigelegt werden.

Der Preis bleibt dabei unverändert, nämlich in hiesiger Stadt mit Inbegriff der Stempelgebühren vierteljährig 1 Thlr 15 Sgr., und in Postversendung auf allen Postämtern der Monarchie, ohne irgend eine weitere Erhöhung, vierteljährig 1 Thlr. 25 Sgr.

Die geehrten auswärtigen Zeitungsleser, welche vom 1. Januar k. J. auf die Düsseldorfer Zeitung sich zu abonniren gesonnen sind, werden gebeten, der mit Ende laufenden Monats zu bestimmenden Auflage wegen ihre Bestellungen den zunächst gelegenen Postämtern möglichst frühzeitig aufzugeben, in welchem Falle dieselben ihre Blätter gleich vom 1. an regelmässig und vollständig erhalten, welches Letztere bei später eingehenden Bestellungen, bei dem besten Willen der Expedition, oft nicht geschehen kann. Diejenigen, welche schon abonnirt sind, vermeiden dadurch eine unangenehme Unterbrechung, und die neu Hinzukommenden Defecte. — Hiesige wenden sich wegen des Abonnements direkt an die Expedition, Grabenstrasse Nr. 1156.

Des heil. Christfestes wegen erscheint morgen diese Zeitung nicht.

Schweiz.

Neuenburg, vom 18. Dez. Die gesetzgebende Versammlung ist am 15. Dezbr. zusammengetreten und vom Präsidenten des Staatsrathes, Hr. v. Pourtales, mit einer Anrede eröffnet worden, in der er einen Blick auf die jetzige Stellung Neuenburgs warf. Hinsichtlich des von der Tagsatzung abgewiesenen Trennungsbegehrens äußerte er sich, die Lösung dieser wichtigen Frage sey nun der wohlwollenden Sorge des Königs anheimgestellt, und dieser habe bei diesem Anlasse die Versicherang wiederholt ertheilt, daß er nie seine Souveränitätsrechte auf dieses Land aufgeben werde. Die ausdrückliche Billigung des Königs sey auch der Weigerung des Staatsrathes, die Kokarde der Neuenburger Milizen in Thun zu ändern, und in den Verhältnissen mit der Schweiz der Benennung „Fürstenthum" zu entsagen, zu Theil geworden.

Deutschland.

Aus Rheinhessen, im Dez. Fast allgemein haben bei uns die neuen Wahlen begonnen. Ob sie wohl den letzten ähnlich seyn werden, oder ob das Volk endlich, seiner Vormünder müde, den Besonnenen und Gemäßigten sein Vertrauen wieder zugewendet hat? Täuscht uns nicht alles, so ist das Letztere der Fall. Das Volk ist — Gott sey Dank! — noch nicht so sehr von den Irrlehren des Tages verblendet, daß es nicht endlich einsähe, wie es nicht sowohl sein wahres, insbesondere sein materielles Interesse ist, was die sogenannten liberalen Deputirten im Auge haben, sondern vielmehr die Verwirklichung politischer Hirngespinnste. Auch hat es wohl endlich das Mährchen von den mancherlei vorgeblich enormen Forderungen des Hofes in seiner ganzen Lächerlichkeit einsehen lernen. Wie sollte es auch noch länger an der unerschütterlich redlichen Gesinnung seines Regenten zweifeln, nachdem die Großh. Hess. Ztg. vom 21. Dez. 1833 dieselbe den unlautern Absichten der sogenannten liberalen Majorität gegenüber in folgender Stelle, die bis dahin, wiewohl sie auch in Schacht's bekannter Schrift: „Der Liberalismus auf dem merkwürdigen Landtage zu Darmstadt 1833" nachdrücklich genug wiederholt wurde, auch nicht die mindeste Widerlegung fand, mit gerechter Anerkennung nachgewiesen hat: „Wir haben, sicherm Vernehmen nach, erfahren, und können unsere Angaben verbürgen, daß es dem Großherzoge ein Leichtes gewesen wäre, gerade bei diesem Landtage seine persönlichen Wünsche nicht bloß erfüllt zu sehen, sondern noch weit mehr zu erlangen, hätte er seine Regentenpflichten seinen Wünschen hintansetzen und auf die Ausführung gewisser politischer Theorien der Angriffspartei eingehen wollen, die er aber dem Interesse des Volks widersprechend finden mußte. Keine Kosten, keine Million und noch weit mehr würden dann berücksichtigt worden seyn." Mit Recht heißt es daher in der angezogenen Schrift, welche durch die letzten Ereignisse in unserm Lande gegen die mancherlei darüber ergossenen Verunglimpfungen völlig gerechtfertigt da steht: „Ehre dem Fürsten, der solche Vorschläge von sich wies."

(OPAZtg.)

Stuttgart, vom 20. Dez. Aus Rußland sind 2872½ Rubel (etwa 1400 fl.) für das Schiller's-Denkmal eingelaufen. Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger, so wie dessen erlauchte Geschwister, haben an dieser Subskription Antheil genommen. Es wird eine zweite Sammlung von dorther angekündigt.

Italien.

Neapel, vom 9. Dez. Das Gerücht von einem nahe bevorstehenden Ministerwechsel gewinnt immer mehr Grund. Wie verlautet, wird der Bruder des Königs, Prinz Leopold, aus Palermo zurückerwartet und an seiner Statt Fürst Cassaro, gegenwärtig Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zum Vicekönig von Sizilien ernannt werden. Diese Wahl findet allgemeinen Beifall, indem der Fürst aus einer der ältesten und angesehensten Familien des Königreichs entsprossen, ein geborner Sizilianer, und genau mit den Bedürfnissen dieser so lang vernachläßigten schönen Insel vertraut ist. Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten wird dem bisherigen Presidente del Consiglio, Herzog Gualtieri, einem in jeder Hinsicht achtungswerthen Manne übertragen werden. General Fardella, der gegenwärtige Kriegsminister, soll endlich seine schon so oft gesuchte Entlassung erhalten, indem es dem 70jährigen Greise unmöglich ist, mit der Thätigkeit des Geistes allein, die ihm nicht mangelt, der sich stets mehrenden Masse von Geschäften in seinem Departement zu genügen. Als seinen Nachfolger nennt man den Marchese del Carretto, den gegenwärtigen Minister der Polizei, und obersten Kommandanten der Gendarmerie. Wenn die Sicherheit der öffentlichen Straßen, die musterhafte Ordnung in allen Zweigen seiner Verwaltung, ein aufgeklärter Verstand, verbunden mit strenger Rechtlichkeit, eine auf dem Felde der Ehre in Spanien und Rußland errungene Erfahrung, genügende Ansprüche für diese Stelle sind, so ist del Carretto der Mann, der ihnen entspricht, und man hat seine dem Vaterlande geleisteten Dienste bei dem mit so viel Energie unterdrückten Aufstand in

der Provinz Salerno (im Jahre 1828) noch nicht vergessen. Der Herzog von Laurenzano, einer der reichsten Grundeigenthümer Neapels, dem die nächsten Umgebungen von Piedimonte d'Alise bis zur höchsten Spitze des Matese fast ausschließlich gehören, wird als künftiger Minister der Polizei bezeichnet, und man darf auf seine Anhänglichkeit an die regierende Dynastie, und seine durch kein persönliches Interesse geleitete Annahme dieses wichtigen Postens die besten Hoffnungen gründen. Die Minister des Innern, der Justiz und der Finanzen, S. Angelo, Pariso und Andrea, bleiben im Besitze ihres Portefeuilles. — Mit jedem Tage vermehren sich die nützlichen Unternehmungen in diesem von der Natur so gesegneten Lande, das aus langjähriger Lethargie erwacht ist, und mit glücklichem Erfolge anfängt, seine Nebenbuhler im mittlern und nördlichen Italien zu bekämpfen. (A. Z.)

Großbrittanien.

Die Morgenpost sagt über das neue Ministerium: „Indem wir auf die Namen in der Ministerliste sehen, (Peel, Wellington, Goulburn, Baring, Wharncliffe, Murray, Aberdeen, Ellenborough, Herries ꝛc., lauter reine Tories) fühlen wir Vertrauen, die Nation werde mit dem neuen Kabinet zufrieden seyn. Betrachten wir den gesellschaftlichen Rang, die geistigen Fähigkeiten, die Amtserfahrung, die politische Unabhängigkeit, die äußern Glücksumstände, die Redlichkeit und das Talent der Individuen, welche Theil nehmen an der Verwaltung, so überzeugen wir uns, daß nur Sir Robert Peel ein solches Kabinet bilden konnte. Kommt nun noch hinzu, daß die Regierung auf thätige Unterstützung von Männern, wie Stanley, Graham, Richmond, und andern „konstitutionellen Reformers" zählen kann, so mag man sich kaum ein Ministerium denken, das mit mehr Wahrscheinlichkeit Mitwirkung im Parlament und Beifall im Lande erwarten und verdienen dürfte. Warme Anhänglichkeit für die Institutionen des Staates; unvermischt mit irgend einer Abneigung, diese Institutionen zu reinigen und zu verbessern, wo es Noth thut, vor Allem aber uneigennützige Hingebung für das Gemeinwohl; — dies sind die Grundsätze der neuen Verwaltung. Sie ist ins Amt gekommen ohne Ränke, hat den Weg zum Staatsruder nicht durch Hof- oder Volksgunst gesucht, und darf darum ihres Ursprungs sich nicht schämen, für ihren Erfolg nicht zittern. Sie kann mit gerechtem Stolz zurück, mit nicht ungegründeter Hoffnung vorwärts sehen. Sie wird nicht durch schlimme Künste nach Popularität angeln, sondern sie durch nützliches Wirken zu verdienen wissen. Nicht jeder alten Einrichtung mit gesuchter Feindseligkeit entgegentretend, ist sie darum nicht minder entschlossen, alle Mißbräuche abzustellen. In solcher Gesinnung gibt sie sich ohne Furcht — und wir können wohl sagen ohne Gefahr — dem öffentlichen Urtheil hin." (Das Schreiben Peels an die Wähler von Tamworth, s. das gestr. Bl., setzt dieß näher auseinander.)

Gedachtes Schreiben schließt also: „Wie auch die Lösung der Aufgabe, welche mir geworden, beschaffen seyn möge, so bin ich doch überzeugt, daß Sie durch Ihr mir neuerdings geschenktes Vertrauen Ihren Beifall über mein Benehmen hinsichtlich der Annahme des Amtes bezeugen werden. Ich trete die schweren mir übertragenen Funktionen mit dem tiefsten Gefühl der Veranwortlichkeit an, welche sie in sich schließen, mit großem Mißtrauen in meine eigenen Kräften zur vollständigen Erfüllung derselben, aber zugleich mit dem Entschluß auszuharren, den nichts eingeben konnte, als der rege Eifer für das öffentliche Wohl, das Bewußtseyn aufrichtiger Motive, und der feste Glaube, daß das Volk dieses Landes die Prärogative des Königs so weit aufrechterhalten wird, den Ministern seiner Wahl kein unbedingtes Vertrauen, aber einen redlichen Versuch zuzugestehen."

Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 13. d.: General Llander hat seine Funktionen als Kriegsminister angetreten; er hat der Königin erklärt, daß er fest entschlossen sey, dem Bürgerkriege selbst durch die äußersten Mittel ein Ende zu machen; eben so will er die Disziplin, welche durch die Vorgänger des Generals Mina sehr erschlafft ist, auf das strengste handhaben. Mina verlangt 15,000 Mann Verstärkung und Geld. Das Letztere dürfte er bekommen, aber da man die Provinzen nicht ganz von Truppen entblößen kann, so wird noch ein halbes Jahr vergehen, ehe die neue Aushebung von 25,000 Mann organisirt werden kann. Mina schreibt seinen Freunden, daß ein glückliches Ende des Kampfes nicht zu bezweifeln sey; auch die Minister sind überzeugt, daß man keiner fremden Hülfe bedürfen wird. Die Veränderung des englischen Ministeriums hat den Liberalen mehr Einheit und Energie gegeben.

Frankreich.

Das berliner polit. Wochenbl. enthält über die letzten Kammerdebatten folgende Bemerkungen:

Der parlamentarische Kampf in Frankreich — der Sache nach auf der Forderung des Ministeriums beruhend, daß die Deputirten-Kammer sein System förmlich gutheißen, und für die Zukunft gleichsam assecuriren solle — hat nach zweitägiger Dauer damit geendet, daß eine keineswegs „unermeßliche" Majorität von 184 gegen 117 Stimmen den Beschluß faßte: „da die Kammer durch die Aufschlüsse, welche sie über die von der Regierung befolgte Politik erhalten, zufrieden gestellt ist, und in denselben nichts erblickt, was den in ihrer Adresse ausgedrückten Grundsätzen zuwider wäre, geht sie zur Tagesordnung über". — Indem ungefähr 150 Deputirte noch abwesend waren, und mit einiger Sicherheit anzunehmen ist, daß das Ministerium seine Getreuen möglichst vollständig versammelt habe, so scheint der erfochtene Sieg wenigstens nicht zu denen zu gehören, in welchen eine sichere Bürgschaft für künftige liegt. Daß er überhaupt errungen wurde, verdankt man, wie abenteuerlich dieß auch beim ersten Anblick scheinen mag, vielleicht hauptsächlich dem Herzoge von Wellington, dessen Wiedereintritt in die Verwaltung einen wirksamen Schreck bei dem französischen Liberalismus erzeugt haben mag. Es liegt nämlich in der Natur desselben, zusammenzuschaudern und sich vorläufig todt zu stellen, sobald auf irgend einem Punkte von Europa etwas geschieht, was der Revolution feindlich und zugleich Zeichen von fester Willenskraft ist; will man sich der Wirkungen erinnern, welche die Eroberung von Warschau, das Einrücken österreichischer Truppen in den Kirchenstaat, und der kurze Feldzug des Prinzen von Oranien in Belgien, in dieser Hinsicht erzeugten, so wird die obige Ansicht vielleicht etwas weniger gewagt, und die Sache selbst wohl beachtenswerth erscheinen. — Ob übrigens die vollständig versammelte Kammer die Consequenzen jener Erklärung, also z. B. das fortdauernde Mißverhältniß zwischen Einnahme und Ausgabe, die immer wiederkehrenden Ueberschreitungen der Etats, einen Armeestand von 360,000 Mann u. s. w. hinnehmen werde — man sieht, wir nehmen ihre Einwirkung nur für materielle Dinge in Anspruch, und verlangen von ihr keine Ausschweifung in das Gebiet der sittlichen — wird sich ergeben, wenn das Budget zur Erörterung kommt, zumal wenn man mit dessen Vorlage zögern sollte, bis der erste Schreck vorüber ist.

Insofern die oratorische Kunst nicht sowohl darin besteht, etwas an sich Vortreffliches zu sagen, als vielmehr darin: das vorzubringen, was am meisten geeignet ist, die jedesmaligen Zuhörer zu gewinnen, so müssen wir Herrn Thiers bei diesen Wortkämpfen die Palme zugestehen. Bringt man seine Erörterungen über die innere und äußere Politik des Ministeriums auf den kürzesten Ausdruck, so ergibt sich als Summa der ersteren: die inkonsequente Revolution, enges Anschließen an die durch selbe zu gewisser Bedeutsamkeit gekommenen Mittelleute, und mit ihrer Hülfe, Niederhalten der konsequenten Revolutionäre; dies kann wohl Männern gefallen, welche, großen Theils der bezeichneten Klasse angehörend, sich ihrer neuen Wichtigkeit freuen, und das Mißbehagen über die zu bringenden Opfer durch den Gedanken niederschlagen, daß die konsequente Revolution ihnen Alles nehmen würde.

Hinsichtlich der äußeren Politik wird gesagt, und zum Vermeiden jedes Mißverständnisses, sofort durch die Hinweisung auf Portugal, Spanien, Belgien, die Schweiz und sogar auf England erläutert: daß sie darin bestanden habe, dieselbe Revolution, welche man daheim verfolgte, jenseits der Gränzen zu ermuntern, begünstigen und unterstützen, durch alle mögliche Mittel, mit Ausnahme der offenbaren Waffengewalt. Dieser Ton hat sicherlich allgemeinen Anklang gefunden, denn die Zuhörer gehörten der großen Nation an, und wenn auch einige von ihnen früher die tapfersten Reden hielten, aus denen ihre Neigung zu entnehmen war, sofort nach der Weichsel aufzubrechen, so wird doch

kein Verständiger dieß für etwas anderes erkannt haben, als eine Konsumtion von großen Worten, welche einmal nationales Bedürfniß ist.

Nachdem aber der Beredsamkeit des Geschichtschreibers der Revolution (Thiers) diejenige Anerkennung gezollt worden, welche sie unter dem oben angenommenen Gesichtspunkte ohne Zweifel verdient, müssen wir auch bemerken, daß er sich in Bezug auf Thatsachen einige dichterische Freiheiten erlaubt, die dem Historiker gewöhnlich nicht gestattet sind. Dahin ist die Behauptung zu rechnen, daß unter der bestehenden Ordnung der Dinge kein Blut wegen politischer Vergehen vergossen worden sey; — die Vendee kann hierauf Antwort geben. Eben so verhält es sich mit der Versicherung: die dermalige Regierung habe verhältnißmäßig weniger ausgegeben als die Restauration, sie habe von derselben ein jährliches Deficit von $12\frac{1}{4}$ Millionen Thaler übernommen, es bereits theilweis gedeckt, und werde dasselbe nächstens ganz verschwinden machen. Der richtigere Ausdruck wäre vielleicht gewesen, daß man jenes Deficit aufgenommen habe, wie das Meer einen Bach; denn trügen nicht alle Berechnungen, so sind von dem gouvernement à bon marché in den vier Jahren von 1831 bis 1834 ungefähr ein hundert und achtzig Millionen Thaler mehr ausgegeben als eingenommen worden. Auch übersah der Redner wohl in der Gluth der Begeisterung, daß gedachtes Gouvernement nächstdem den etwa $13\frac{1}{2}$ Millionen betragenden Schatz der Casauba als Erbschaft der Restauration überkommen, zwanzig Millionen von der Emigranten-Entschädigung für ihre Zwecke verwendet, und für fünfzig Millionen Thaler Staatswaldungen veräußert hat.

— Nach dem Requisitorium des Generalprokurators vor dem Pairshofe zerfallen die wegen der Aprilunruhen Angeklagten in drei Klassen: I. Solche, welche sich eines im Jahre 1833 und 1834 vorbereiteten, verabredeten, beschlossenen und auf mehreren Punkten des Königsreichs ausgeführten Attentats schuldig gemacht haben, das zum Zwecke hatte: 1. die Regierung zu stürzen und zu ändern; 2. die Bürger und Einwohner zur Bewaffnung gegen die königl. Gewalt aufzureizen; 3. einen Bürgerkrieg zu erregen, indem sie sich bewaffneten und die Bürger und Einwohner dazu bewogen, sich gegen einander zu bewaffnen. II. Solche, welche Mitschuldige an genanntem Attentat geworden sind, indem sie dessen Urheber durch veröffentlichte und verbreitete Schriften aufforderten, dasselbe in Ausführung zu bringen. III. Solche, welche Mitschuldige an demselben Attentat geworden sind, sey es, indem sie den Beschluß dazu verabredeten und faßten, oder indem sie Anweisung zur Vollbringung desselben gaben, oder durch strafbare Umtriebe oder Kunstgriffe dazu auffordern, oder den Urhebern Waffen oder andere Mittel zur Ausführung desselben verschafften, wohl wissend, daß sie sich derselben dazu bedienen würden, oder indem sie, mit Kenntniß der Sache, die Urheber genannten Attentats in den Thathandlungen, durch welche es vorbereitet oder erleichtert wurde oder zur Vollziehung kam, unterstützt oder ihnen beigestanden haben.

— Das Journal des Debats bemerkt zu den gestern gemeldeten Vortheilen der Christinos: „Die Punkte, wo diese Vortheile davongetragen wurden, liegen achtzehn Stunden von einander, und die beiden Gefechte wurden an demselben Tage geliefert, was von Seite des Generals Mina auf einen gut kombinirten Operationsplan deutet. Von der einen Seite wird Erazo, welcher, wie es seit einigen Tagen schien, einen Versuch auf Oberarragonien machen wollte, auf seinem Marsche zu Carascal angegriffen und gezwungen, sich nach Urroz, zwischen Lumbier und Pampeluna, südöstlich von diesem Platze zurückzuziehen. Von der andern Seite wird Zumalacarreguy zu Sorlada, 15 Stunden südwestlich von Pampeluna, zwischen Estella und Viana, auf der großen Heerstraße, geschlagen. — Bis jetzt war der General Mina gezwungen gewesen, sich einzig der Reorganisirung der Armee und den einem Feldzuge vorangehenden Sorgen zu widmen. Die beiden Gefechte vom 12. können als seine erste Probe in positiven Operationen angesehen werden. Ein doppelter Erfolg, an demselben Tage von ihm und seinen Stellvertretern davongetragen, gibt dieser ersten Probe eine große Wichtigkeit, besonders wegen des moralischen Einflusses, den sie auf die beiden Armeen und auf die Bevölkerung ausüben muß."

Die Gazette de France will noch nicht recht an diese Siege, wenigstens nicht an den Umfang derselben glauben, und ihre Korrespondenz abwarten; jedenfalls hätten sie keinen entscheidenden Charakter gehabt.

Paris, vom 20. Dez. Die heutigen Blätter bringen zwar nicht das Ende der gestern abgebrochenen telegraphischen Depesche, dagegen offizielle Berichte über die beiden Siege der Christinos am 12. d., wonach die Niederlage und Flucht der Karlisten vollständig war, und dieselben in der ersten Affaire 400 Mann, und in der zweiten eine, da das Gefecht bis in die Nacht hinein dauerte, noch nicht zu bestimmende, jedenfalls aber bedeutende Anzahl Leute verloren. Der Verlust der Christinos in ersterer Affaire wird nur zu 6 Todten und einigen Verwundeten! — in letzterer aber zu 200 Mann angegeben. (Wir müssen uns bei dem späten Eintreffen der Post vorbehalten, darauf näher zurückzukommen.)

— Der Pairshof hat bereits 19 Beschuldigte von denen, hinsichtlich welcher der Generalprokurator die Anklage fallen ließ, in Freiheit zu setzen befohlen.

— Die Subscription zur Deckung der Geldstrafe, wozu der National verurtheilt worden, beträgt schon über 7000 Frs.

Niederlande.

Fortwährend gehen aus den verschiedenen Depots Mannschaften zur Armee ab.

Belgien.

Die holländischen Blätter, namentlich die Staatscourant, geben den kurzzusammengefaßten Bericht der Sitzung der belgischen Repräsentantenkammer vom 16. d., worin von den großen Rüstungen, welche Holland in diesem Augenblick mache, die Rede ist, ohne ein Wort zur Widerlegung hinzuzufügen.

— Dieser Tage war der Herzog von Orleans auf kurze Zeit zu Brüssel. Man glaubte, er habe bloß seine Schwester besucht; nun schreibt man aber aus Paris, diese Reise hätte den Zweck gehabt, sich mit der belgischen Regierung über den Fall eines Angriffs von Seite Hollands zu besprechen. Man will zu Paris wissen, die französische Regierung werde sich, allein im finanziellen Interesse, jeder Intervention so lange enthalten, als erwiesen seyn werde, daß Belgien sich selbst zu vertheidigen im Stande sey; allein bei der geringsten wirklichen Gefahr für den Thron Leopolds werde das bei der Aufrechthaltung einer so wichtigen Allianz interessirte Frankreich wie bei frühern Gelegenheiten herbeieilen.

— Durch königl. Verordnung vom 16. d. sollen die gegenwärtig als Reserve zu Hause befindlichen Milizen von der Klasse von 1833 bis den 10. des nächsten Monats wieder zur Verfügung der Befehlshaber der Provinzen gestellt seyn, um nach ihren resp. Korps geschickt zu werden, wo sie in Aktivität gesetzt werden sollen.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Der 1791 am Dickenbusch, Bürgermeisterei Angermund, geborne Johann Wilhelm Angerhausen, ging 1811 mit dem französischen Heere nach Rußland; und da seit jener Zeit von dessen Leben keine Nachricht eingegangen ist, so wurde derselbe durch Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 14. Juni 1834 für todt erklärt. Der unterzeichnete Kurator desselben fordert daher alle diejenigen Personen, welche Ansprüche auf dessen Nachlaß (bestehend in dem Gütchen Dickenbuschhäuschen mit ungefähr 8 Morgen Land) zu haben glauben, hierdurch auf, sich bei ihm zu melden, um nach berichtigter Legitimation den Nachlaß in Besitz zu nehmen.

Ratingen den 21. Dezember 1834.

J. Hamm, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag den 27. Dezember 1834, Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Carl Barths.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag den sieben und zwanzigsten dieses Monats, Nachmittags drei Uhr, sollen an der Kirche zu Volmerswerth durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher mehrere Hausmobilien, als Tische, Stühle, Bänke, ein Ofen ꝛc. verkauft werden.

Düsseldorf den 22. Dezember 1834.

J. Sauer.

Heute Nacht $1\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Knaben recht glücklich entbunden.

Saarn den 24. Dezember 1834.

v. Woringen.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf so wie bei G. D. Bädeker in Essen ist zu haben:

Lenormand's

Handbuch der Papierfabrikation

oder vollständige und genaue Beschreibung der Papiermacherkunst, so wie der Pappfabrikation und der Kunst des Formers. Aus dem Französischen von Dr. W. Weinholz. Mit sehr vielen Abbildungen. Erster Band. (2r und letzter erscheint im Dezember.) 8. 2½ Rthlr.

(Bildet den 73. Band des Schauplatzes der Künste u. Handwerke.)

Seitdem Gewerbe und Wissenschaft sich gegenseitig fördernd Hand in Hand gehen, hat auch die Papiermacherkunst große Umänderungen erfahren und der deutsche Papierfabrikant, der immer weiter hinter den Fortschritten der Franzosen, Schweizer, Holländer und Engländer zurückblieb und endlich sein Fabrikat durch ausländisches weit besseres und wohlfeileres verdrängt sah, vermißte gar sehr ein dem gegenwärtigen Standpunkte seines Gewerbes angemessenes Werk, was ihm nun in dem vorstehenden vorzüglichen Handbuch Lenormand's geboten ist. Er findet hier neben der Beschreibung des sonstigen Verfahrens zugleich auch die zahlreichen Verbesserungen, welche die gegenwärtige höchst vervollkommnete Papierfabrikation ausmachen, durch zahlreiche Abbildungen erläutert und wird für eine geringe Ausgabe in den Stand gesetzt, mit den Fabrikaten des Auslandes Concurrenz zu halten. Darüber, daß Lenormand's Werk das vollständigste und vorzüglichste ist, was man über diesen hochwichtigen Industriezweig besitzt, gibt es nur ein Urtheil. Schon im Januar d. J. machte das Leipz. Buchhändler-Börsenblatt mit folgenden Worten darauf aufmerksam: "Wer sich über die Verfertigung des Papiers in allen ihren "Beziehungen, namentlich über die gegenwärtige französische Pa"pierfabrikation zu unterrichten wünscht, wird in dem Manuel par "Lenormand hinlängliche Befriedigung finden."

In der Expedition dieses Blattes, Grabenstraße Nro. 1156 ist zu haben:

Neuer Volkskalender für 1835.

Sechs und zwanzigster Jahrgang.

8. geheftet 7 Sgr. 8 Pf.

Inhalt: Kalender der Christen und Juden, mit Schreibpapier durchschossen; Feste in den katholischen Kirchen zu Düsseldorf, Erzählungen; die Genealogie des Königl. Preuß. Hauses, so wie der übrigen Fürsten von Europa; das Verzeichniß der Beamten der hiesigen königl. Regierung und der von dieser abhängigen Verwaltungen im hiesigen Regierungsbezirk, die Beamten der Landgerichte zu Düsseldorf, Elberfeld und Cleve ꝛc. ꝛc.; das Verzeichniß der Markttage in den Regierungsbezirken Cöln, Aachen und Düsseldorf, und das rectifizirte Verzeichniß der von hier abgehenden und hier ankommenden Posten.

Sonnabend den 27. dies. Mts.
Abends 5 Uhr,

Gratis-Verloosung

sämmtlicher Journale
im
Sebert'schen Kaffehause.

Mit Freitag den 26. d. M. wird die Liste geschlossen.

Unterricht in der

französischen Sprache.

Nach einem längern Aufenthalte aus Frankreich zurückgekehrt, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in hiesiger Stadt als Lehrer der französischen Sprache niedergelassen habe, und schmeichle ich mir um so mehr einer gütigen und wohlwollenden Aufnahme, als ich den auf praktische Erfahrung und umfassende Kenntniß dieser Sprache begründeten Unterricht, sowohl bei mir, als auch außer dem Hause, zu überraschend billigem Preise ertheile. Meine Wohnung ist im goldenen Helm, 2. Etage, und bin ich stets von 12—2 Uhr zu Hause anzutreffen; auch werde ich es mir zur besondern Ehre gereichen lassen, Personen und Familien, die mich von ihrem Wunsche gütigst in Kenntniß setzen wollen, in ihrer Wohnung aufzusuchen.

Düsseldorf, im Dezember 1834.

C. Bischoff,
Lehrer der französischen Sprache.

Von der Gattin des verstorbenen Gerard Henrix in Elmpt Reg.-Bez. Aachen bin ich beauftragt, ihre Vermögens-Angelegenheiten zu ordnen; ich ersuche daher alle mir unbekannten Gläubiger derselben, mir ihre Forderungen bis zum 15. Januar künftig aufzugeben.

Brüggen bei Dülken den 15. Dezember 1834.

H. C. M. Printzen.

Lotterie-Anzeige.

Von einer Hochlöbl. General-Lotterie-Direktion als Untereinnehmer bei dem Lotterie-Einnehmer Herrn Geisenheimer bestätigt, empfehle ich mich mit Loosen zur 1. Klasse 71. Lotterie bestens.

Düsseldorf den 24. Dezember 1834.

Isaak Mannes, Untereinnehmer,
Kasernenstraße Nr. 1113.

☞ Eine Schnupftabacksdose à l'atrappe, auf deren Deckel in Silber die Worte: Vivent les arts, und um diese in Gold ein Laubranz eingelassen, wurde vor circa 14 Tagen aus einem Weinhause mitgenommen. Man ersucht um deren Rückgabe an Herrn Adam Kux, oder an die Expedition dies. Bl.



Einem hochgeehrten Publikum zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er neben seinem Reisewagen jetzt auch einen sehr bequemen Stadtwagen besitzt, welchen er zum gefälligen Gebrauche zu billigen Preisen empfiehlt.

Joseph Frank, Hauderer,
wohnhaft bei Frau Wittwe Wirtz Ratingerstraße.

Angekommen und sehr billig zu kaufen in großen wie kleinen Quantitäten: feinstes Vorschußmehl, gute Kocherbsen, feinen weißen Sago, frisches Grießmehl, neue bamberg. süße Zwetschen, so wie auch vorzüglich guten 1831r Abrbleichert zu 5 Sgr., 1831r Laubenheimer zu 6 Sgr. die große Flasche ohne dieselben, bei

J. G. Peltzer,
im Kranz von Rosen.

Anzeige.

Mit dem 1. Januar 1835 werde ich meinen neu eingerichteten Gasthof in dem ehemaligen Wiesingerschen Hause mit einem Balle eröffnen und empfehle mich zu geneigtem Zuspruch, den ich mir durch reelle Bedienung fortwährend zu erhalten bestreben werde.

Ratingen den 24. Dezember 1834.

Franz Joseph Zimmermann.

Auf der Flingerstraße im Camel bei Franz Burgwinkel ist ganz frisch angekommen: neue weiße Bohnen, Linsen, Hirsel, schöne Kocherbsen, Spelzmehl, Griesmehl, neue Pflaumen, blauer Mohnsaamen, Canariensaamen im billigsten Preis. Beste Düsseldorfer Glanzlichter a 4½ Sgr., wie auch Altona und Magdeburger Rauchtabak in verschiedenen Preisen.

Frische colchester Austern, Caviar und Straßburger Pasteten erhielt

A. H. Cürten, Bergerstr.

Häufige Anfragen höflichst erwiedernd, sind außer den bekannten Sorten Wein auch alle übrige Gattungen stets ächt und billig bei mir zu haben

M. Geisenheimer jun.

Am zweiten Weihnachtstage ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik.

F. Volkmann.

☞ Gesuch um Theilnehmer

an mehreren deutschen, französischen und belgischen Zeitungen, deren schneller Gebrauch eine baldige Wiederabgabe gestattet, und wovon das Verzeichniß in der Expedition dies. Blattes einzusehen ist.

Wer Unterricht in der englischen und italienischen Sprache ertheilt, ist zu erfragen in der Buchhandlung von

J. H. C. Schreiner.

Frische Muscheln und Schelfische bei

H. Peters, Lieferstraße.

Frische Holländische Muscheln bei

Christ. Fausten, Neustraße.

Frische große Scheveninger Schelfische, Bückinge und große Muscheln erhielt heute wieder

Jos. Spinrath.

In der Stadtwage sind augekommen frische Schelfische per Pfund 2½ Sgr.

---

[656] Ein mit guten Zeugnissen versehenes Kindermädchen wird in Dienst gesucht. Wo, sagt die Expedition dies. Bl.

Gegen erste Hypothek ist beauftragt Kapitalien auszuleihen

H. Bauer, Neubrückstraße Nr. 226.

Auf der Andreasstraße Nro. 548 sind möblirte Zimmer an zwei ledige Herren zu vermiethen.

Auf der Lauvenburg bei Neuß kann bis Februar 1835 ein tüchtiger Obst- und Gemüsegärtner eine Stelle erhalten.

---

[657] Ein junger Mann, der gut mit Pferden weiß umzugeben und gut fahren kann, wird als Kutscher gleich in Dienst gesucht. Das Nähere sagt die Expedition d. Bl.

---

[655] Von wem eine Kindermagd und ein Küchenmädchen welche mit dem 1. Januar k. J. in Dienst treten können, gesucht werden, sagt die Expedition dies. Bl.

---

[606] Remise für 2 Wagen und Stallung für 2 Pferde sind auf der Dammstraße zu vermiethen; auch können beide Theile zur Niederlage von Holz oder andern Gegenständen abgetreten werden. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Zu vermiethen

und gleich zu beziehen, der erste Stock des Eckhauses Nro. 668 ist der Elberfelderstraße. Sich zu erkundigen, Kasernenstraße Nr. 909.

Auf der Breitestraße Nr. 1139 sind auf der 1. und 2. Etage Zimmer zu vermiethen und kann auch Stallung für 3 Pferde dazu gegeben werden. Näheres im Hause selbst zu erfahren.

---

[560] In einem stillen Hause sind möblirte Zimmer zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Bergerstraße Nro. 834 sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Oelpreise zu Neuß am 23. Dezbr. 1834.

Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß	44	20	—
Rüböl auf Lieferung pr. Jan.	44	—	—
dito pr. Mai	42	7	6

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.